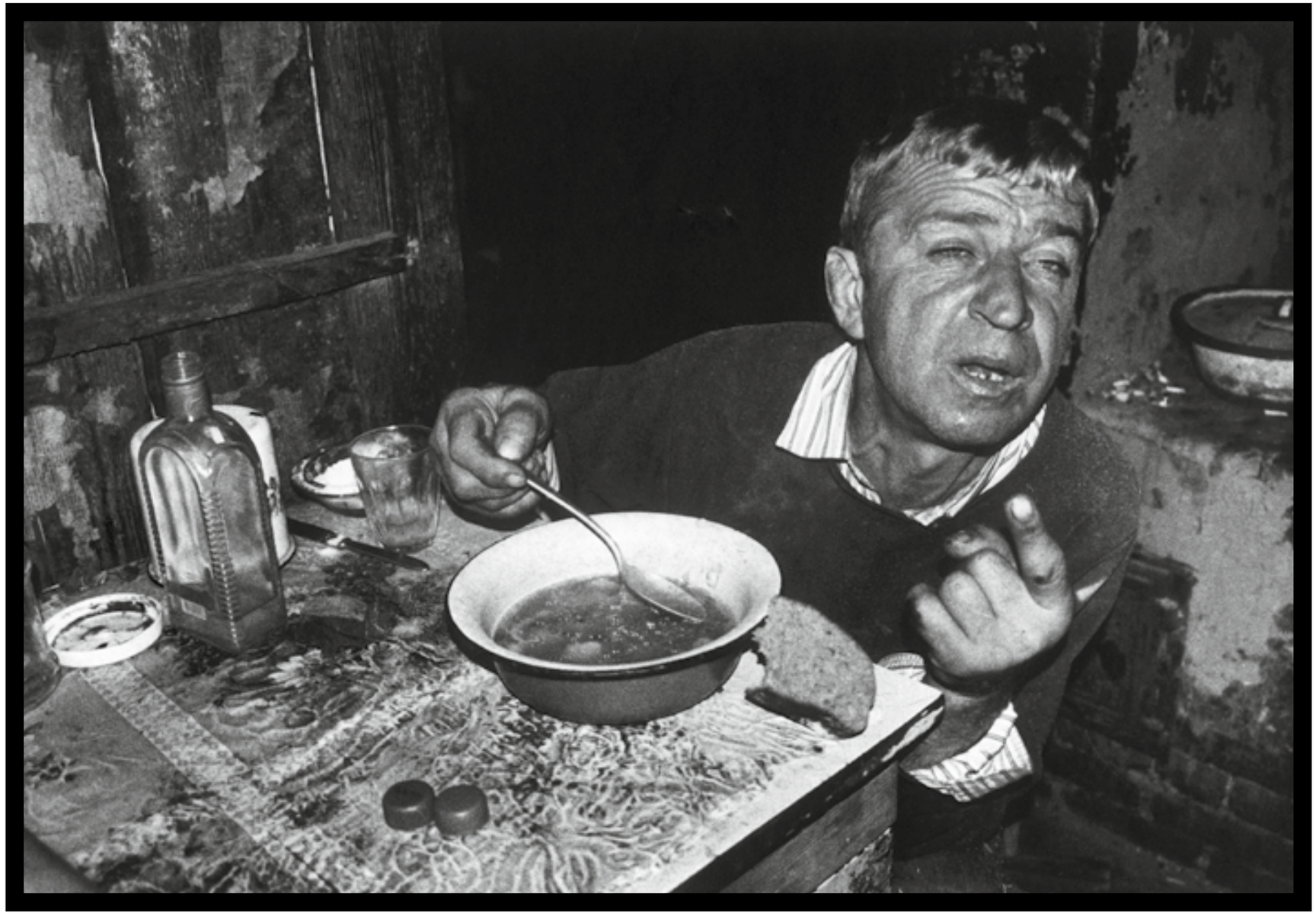
Text: Florian Rainer
Fotos: Rimaldas Viksraitis /Anzenberger Gallery
www.anzenbergergallery.com

DAS MATTE LAND

RIMALDAS VIKSRAITIS ARBEITEN WURDEN VON EINEM INTERNATIONALEN PUBLIKUM ERST SPÄT ENTDECKT. IN KONTRASTSTARKEM SCHWARZ-WEISS GEHALTEN, VORGEBLICH DOKUMENTARISCH, ZEIGEN SEINE FOTOGRAFIEN DIE LEBENSWELT DER LITAUISCHEN EINÖDE – WIE SIE VON VIKSRAITIS INSZENIERT WIRD. DAMIT SORGT ER FÜR VERWIRRUNG, DA DAS VERMEINTLICH GENUIN FOTOGRAFISCHE „ES IST SO GEWESEN“ (BARTHES) DURCH EIN „SO WAR ES – ODER AUCH NICHT“ SUBSTITUIERT WIRD.



Ha, denkt man sich da, ein Gockel am Rücken eines Landmannes, irgendwo im Nirgendwo, nicht bei uns, soviel ist klar, viel zu flach die Gegend, die Hütten aus Holz gebaut, und eben das: Hütten, keine Häuser. Da sitzt der Gockel am Rücken und es scheint auch so zu gehören, ein symbiotisches Verhältnis von Mensch und Tier gegen die Natur, die hölzern am Boden liegend zerhackt wird. Der Gockel sitzt und der Mann arbeitet, und alles in Schwarz-Weiß. Was soll man davon halten, fragt man sich nicht, man glaubt dem Bild. Weil es ist wohl wahrscheinlicher, dass der Gockel auf den Rücken gesprungen ist, als dass der Mann ein Hendlvirtuose ist, und selbst wenn, wäre das Bild noch immer echt, und somit auch der Inhalt.

Es gibt auch keine Alternative zum Glauben an das Bild, es gibt kaum Referenzen in Rimaldas Viksraitis Ende der Welt. Man ist auf seine Erzählungen angewiesen. Und außerdem, ein Gockel am Rücken, hat man schon mal gesehen, oder gedacht, die Bremer Stadtmusikanten z. B., und dass der gemeine Landmensch ein besonderes Verhältnis zum lieben Vieh hat ist bekannt. Der Gockel am Rücken hat ja schon etwas Banales, weil, da gäbe es noch ganz andere Szenen, die man sich vorstellen könnte, die man auch schon gesehen hat, die also auch sein können. Photo, or it didn't happen. Umgekehrt: Photo, and it happened.

Da hängen also diese Bilder von Viksraitis, in denen Realität und Inszenierung verschwimmen, verschwommen werden. Eigene Realitäten in einer fremden Welt zu schaffen, das ist das, was die Fotografie immer schon getan hat. Da wird das Exotische auf leicht lesbares Kleinbild gebannt, (her)ausgeschnitten, mediatisiert, auf oder durch das Medium heruntergebrochen. Dieser Ausschnitt als Objekt ist real, transponierbar, handhabbar. Das vom Fluss gezapfte Stück der Welt wird zum Fluss selbst, pars pro toto. Der Fotograf hat sich und der Welt ein Bild gemacht. Ein Foto der Welt erschafft die Welt, jedes Mal aufs Neue. Es ist weltaffirmativ, ein Glaubensbild.

Fotografische Kreativität ist also radikal zu verstehen. Denn wie würden wir denn sonst wissen, wie es in diesem namenlosen Kaff aussieht? Diesen Ort gibt es gar nicht – ohne das Bild. Die Fotografie schafft die Realität, pflastert weiße Flecken auf unserer mentalen Landkarte mit bunten oder grauen Bildern, schüttet Lücken mit Weltbildern zu. So auch Viksraitis. Wären seine Bilder nicht grau, sie wären wohl grün, braun und zwischengetönt. Das ärmliche ländliche Litauen im Winter, im Sommer, drinnen, draußen überall. Überall Land, Mensch, Tier, das Nichts und alles Menschliche zugleich, schlachten, saufen, Busengrapschen.

Durch die fundamentale Möglichkeit der Fotografie, die Realität in leicht handhabbare Ausschnitte zu teilen, ist sie selbst aber eben genau das nicht: real. Die Realität wird vermittelt, erfahren wird sie nur vereinzelt. Der Unterschied zwischen real und irreal löst sich auf, da eben schon die Entscheidung zum Ausschnitt jedem Bild voran steht. Die Fotografie selbst kann deshalb gar nicht objektiv sein, sie kann nur so tun, als wäre sie es, sie ist kein Dokument, sie ist höchstens eine dokumentarische Praxis. Die Fotografie ist ausnahmslos nicht-real – dabei gibt sie vor, die Wahrheit abzubilden.

Die Wahrheit ist immer kontextabhängig. Das weiß auch Viksraitis. Dem Betrachter fällt es bei gleichen Proportionen der Form schwer zu unterscheiden, was stimmt und was nicht, was gestellt ist, was erwischt. Und man bemerkt, dass diese Unterscheidung kein Kriterium der Fotografie sein kann, und es in Wirklichkeit auch niemals war. Vielleicht ist er ihm ja wirklich auf den Buckel gesprungen, geflogen gar, denkbar wär's, hat ja Flügel, der Gockel. Weil, da passieren ja auch sonst noch so einige abwegige Sachen, ang'soffen sind sowieso alle, sieht man an den anderen Bildern, und auch arm, und man weiß ja nicht genau, was da in den hintersten Winkeln der litauischen Einöde, an der Grenze zu Kaliningrad, passiert. Woher sollte man das auch wissen, man müsste sich dafür interessieren, aber ehrlich, ist mir doch egal, was hier passiert. Hinterm Haus hört die Welt auf, denkt man, und weiß, dass die Welt nie bis zu dieser Siedlung gekommen ist. Und in Schwarz-Weiß sind sie auch gehalten, die Bilder, voll dokumentarisch, manieristisch, wenn man es aus einer postmodernen Perspektive sieht. Schwarz-Weiß, voll authentisch, da sieht man alles, wird nicht abgelenkt von irgendwelchen Farbtönen, die so gar nicht passen wollen, und außerdem wurden die Ikonen der Reportagefotografie auch in Schwarz-Weiß fotografiert. Die küssenden Pariser, der Inbegriff der fotografierten Spontanromantik, der fallende Sol-

dat, dessen Schöpfer zum Schutzheiligen eines ehemaligen Berufsstandes avancierte? Schwarz-Weiß. Und gestellt. Für Viksraitis ist dieser Stil aber wahrscheinlich der einzig mögliche. Und wenn der Inhalt stimmt, ist die Form sekundär. Und Viskraitis führt vor, dass fotografische Realität durch das Medium und nicht durch den Inhalt konstituiert wird.
Man ist im Grunde ja dankbar, dass sich die Fotoreportage auf das rein Visuelle beschränkt. Die Stummheit verleiht den Dargestellten Würde. Das tun Reality Shows oder Pseudoreportagen nicht. Dort entwürdigen sich viele in dem Moment, in dem sie den Mund aufmachen. Der Moment, wenn man im Flieger bei der Rückreise plötzlich die Leute wieder versteht, der Moment, in dem aus der rauschenden Sprache strukturiertes Palaver wird. Der Moment der Wahrheit quasi, wo sich die Menschen plötzlich wieder in das verwandeln, was sie sind: gebündelte Überzeugung, lauthals kundgetan, versehen mit Kleidung und einer Meinung der wenig bis nichts entgegenzusetzen ist. Wahr ist, was man für wahr hält, und weil man nichts weiß, ist wahr, was man glaubt. Man ist froh dass die Protagonisten nicht sprechen, auch bei ähnlichen Arbeiten, „Ray's a Laugh" von Richard Billingham etwa, oder auch Paul Kranzlers Erstling „Land of Milk and Honey". Und wenn die unbelehrbare, weil unbelehrte Unbeirrbarkeit plötzlich wegfällt, die Stammtischweisheit Sprechverbot hat, dann werden die fotografierten Menschen auf etwas reduziert, was sie nicht sind: stumme Zeugen einer Realität, die es nur auf dem Foto gibt. Deshalb funktioniert ja auch das fotografische Schauspiel. Das Bild ist in dem Moment begrenzt, in dem es gemacht wurde. Was davor war, was danach, ist uninteressant, und auch nicht reproduzierbar. Zwick deiner Frau mal in den Busen, zeig mal her deinen Schwanz, könnte Viksraitis seinen Protagonisten empfohlen haben. Vielleicht auch nicht, vielleicht war es die Präsenz der Kamera allein, bedient von jemandem, den man schon ewig kennt und dem man etwas bieten möchte, weil, wie gesagt: besoffen sind ja alle.
Sozialreportage soll Schwarz-Weiß sein, dramatisch, dann geht's am besten. Die Form der Bildschaffung ist viel beständiger, als man annehmen möchte, hört man Ernst Gombrich rufen, und wundert sich dann auch nicht mehr, dass so viele zeitgenössische Fotografen ebenfalls auf Schwarz-Weiß schwören. Pop, in den meisten Fällen. Man kann durchaus die Probe machen und den nächstbesten Fotografen fragen, wieso er Schwarz-Weiß verwendet. Ein Glücksfall, über jemanden zu stolpern, der eine gute Antwort auf diese Frage hat, und nicht zugeben muss, es einfach zu mögen, ohne Grund. Schaut einfach gut aus, und den anderen gefällt's, die Feedbackrunde im Netz jubiliert! Genauso wie es geil ist, wenn Bilder, die aus dem modernsten Kommunikationstool ever kommen, aussehen, als hätte Papi vor 30 Jahren einen schlechten Polaroidfilm erwischt. Patina Baby, aber bitte steril.

***

Rimaldas Viksraitis wird durch die Anzenberger Gallery vertreten; dort gibt es auch seine Fine Art Prints zu kaufen.